

Was sind die Auswirkungen auf unsere Mandate in die Natur? Und da haben wir die Möglichkeit, und das ist auch unsere Aufgabe, und darauf bin ich auch vereidigt, subjektiv, bestmöglich die Interessen der Natur zu vertreten.

Ja, hallo, herzlich willkommen zu what's next?, dem Podcast vom Next-Incubator. Der Next-Incubator ist der Innovationshub für Nachhaltigkeit der Energie Steiermark. Und mein Name ist Christa Kloibhofer -Krampl. Ich freue mich mittlerweile bereits die dritte Staffel unseres Podcasts hosten zu dürfen. Und ja, worum geht es in diesem Podcast? Diesmal in dieser Staffel. Wir machen 17 Folgen. Wir haben uns also sehr viel vorgenommen. Wir sprechen über die 17 SDGs und vor allem sprechen wir über Mythen, die zu bestimmten Themen einfach bestehen und versuchen, die aufzulösen. Heute geht es um das SDG6, es geht um das Thema sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen und ich freue mich sehr, heute als Gast zu haben, den Johannes Kostänzer, Umweltschutzanwalt des Landes Tirol und ja, lass uns, Johannes, lass uns über das Thema Wasser reden und über den Mythos in Österreich haben wir eh genug Wasser. Vielleicht magst du ja mal ganz kurz vorstellen und erzählen, was du so tust.

Danke für die Einladung, Christa. Ich fühle mich geehrt, dass ich da etwas dazu sagen darf. Wasser ist natürlich etwas, was mich seit vielen Jahrzehnten beschäftigt, aber als Umweltschutzanwalt ist man notgetrunken, auch nicht nur mit Wasser, und generell mit Natur dauernd im Kontakt, weil man ja die Interessen der Natur in Behördenverfahren verteidigt. Das ist eine österreichische Spezialität, das gibt es in praktisch keinem anderen europäischen Land und dafür gibt es in Österreich gleich neunmal, weil wir in den neun Bundesländern jeweils eine Umweltschutzwältin einen Umweltschutzanwalt haben und das hat damit zu tun, dass Österreich ein föderaler Staat ist und Naturschutz Ländersache. Es ist Wasser, aber nicht nur Ländersache, es ist auch Bundessache und vor allem ist es eines. Es ist lebensnotwendig und da gibt es viele verschiedene Zugänge. Einige werden wir heute sprechen und grundsätzlich ist es aber schon so, dass ich aus der Brille eines Umweltschutzanwalts, also einer, ich gebe der Natur sozusagen oder auch dem Wasser eine Stimme in Menschen gemachten Behördenverfahren.

Es ist ja so, gerade wenn man Wasser denken, Wasser hat ja sehr viele Funktionen, oder? Also Wasser ist Lebensraum, Wasser ist, brauchen wir für unsere Ernährung, wir brauchen Wasser um zu trinken, Wasser ist aber auch Erholungsraum, ganz wichtig für die Tierwelt, aber auch zum Thema Energieversorgung spielt Wasser eine sehr große Rolle. Wie würdest du das Thema, also das ist doch ja ziemlich ein Spagat oder diesen einen Rollen gerecht zu werden. Wie schafft man so was?

Zumindest wenn ich für mich, ich kann jetzt mal nur für mich sprechen als in dieser ersten Annäherung. Und da verdient Wasser extremen Respekt. Wasser ist etwas auf unserem Planeten. Das ist eine absolute Menge an Wasser, die besteht. Es wird nie mehr und nie weniger. Es verändert sich nur in seiner Beschaffenheit. Manchmal ist es Eis, manchmal ist es Flüssig und manchmal ist es gasförmig, ist in den Wolken ober uns, aber es ist immer eine konstante Menge an Wasser, die auf unserem Planeten vorhanden ist. Es ist nur die Frage, wie verfügbar ist es und wie können wir mit dieser Verfügbarkeit umgehen. Und das ist etwas über das werden wir, glaube ich, heute auch noch mehr sprechen, über die Verfügbarkeit von Wasser, aber um quasi auch die Zuhörer*innen da in einen eigenen Modus einzuladen, möchte ich ein Blitzlicht erwähnen, das inzwischen wissenschaftlich einwandfrei erforscht und bewiesen ist, nämlich dass unser Sonnensystem und vor allem unser Planet Erde bei der Entstehung, also rund 4,5 Milliarden Jahren, in eine immense Wasserwolke hinein entstanden ist. Das heißt, dass ein guter Teil des Wassers, der auf unserem Planeten vorhanden ist, schon vorhanden war, bevor es dem Planeten überhaupt gab. Das heißt, das Wasser ist älter als unser Planet. Und mit diesem Wissen kann man, wenn man sich das ein bisschen vor Augen führt, wenn man den Wasserhahn auftritt oder wenn man an einem Bach steht oder die Füße reinhält oder im Meer schwimmt, kann man einen ganz anderen Respekt diesem Element entgegenbringen, erscheint mir jedenfalls.

Ja, ist krass, das habe ich noch nie nachgedacht, aber das ist natürlich Wahnsinn, sich das auch vorzustellen und so Dinge wie das ist jetzt frisches Wasser oder so gewinnt ja dann eine ganz andere

Bedeutung auch, weil das Wasser, wie du vorher gesagt hast ja immer das gleiche ist eigentlich, es verschwindet nicht. Jetzt eine Frage, du hast gesagt, es ist immer die gleiche Menge Wasser da, sie verändert sich nur und sie ist mal als keine Ahnung Regen verfügbar, mal ist es keine Ahnung Tauschnee, was auch immer. Jetzt hat vor einigen Tagen Greenpeace eine Karte veröffentlicht, wo sie sagen oder definiert haben oder gekennzeichnet haben, welche Gemeinden bis zum Jahr 2050 ein sehr hohes Risiko für Wasserknappheit haben in Österreich. Wie kann das sein, wenn das Wasser immer die gleiche, also wenn immer gleich viel Wasser da ist, wie kann das sein, dass bis zu einem bestimmten Zeitpunkt dann einfach Wasserknappheit entsteht?

Also es ist definitiv so, dass auch in Österreich, in zahlreichen Gemeinden Wasserknappheit ein Thema ist. Das hat aber vor allem damit zu tun, wie verfügbar dieses Wasser in der bisherigen Form der Gewinnung für die Wasserleitungen zur Verfügung steht. Ich glaube, Ich bin ja von meiner Ausbildung Herr Biologe und da muss man sehr genau auf die fachliche Fundiertheit einer solchen Untersuchung Acht geben, denn die Gemeinden in Österreich versorgen sich auf sehr unterschiedliche Art und Weise mit Wasser. Viele beziehen das Wasser aus einem Grundwasserstrom. Einige aus Quellen, die weit oberhalb liegen, aber auch die Stadt Wien beispielsweise bezieht ja das Wasser aus über die Hochquellenleitungen aus einem Gebiet, das weit abseits des Stadtgeländes liegt und auch nicht quasi aus dem Boden herauf gepumpt wird, wie das in manchen anderen niederösterreichischen Gemeinden der Fall ist. In Tirol wieder gibt es zahlreiche Gemeinden, die haben oberhalb des Siedlungsraums Quellen gefasst und die brauchen weder zu pumpen noch sonst in welche Entkeimungsmaßnahmen setzen. Ich war gerade letzte Woche in dem neu gebohrtem Stollen der Stadtgemeinde Innsbruck, der geht tausend Meter in das Karwendlgebirge hinein. Die haben eine Reinheit von Mikroben mit einer, also die ist schon fast unglaublich, biologisch unglaublich, weil sie haben genau null Kontamination, 0,0 % und das bedeutet, dass sie natürlich weder UV -Aufbereitung braucht, noch sonst irgendeine Aufbereitung, kein chlor an oder sonst etwas Und so sind die unterschiedlichen österreichischen Gemeinden schon sehr unterschiedlich aufgestellt. Aber der Punkt, den du jetzt angesprochen hast, dass es Gemeinden gibt, die wirklich mit einem Wasserproblem zu kämpfen haben, das hat mit dem zu tun, wie sie bisher versorgt waren. Und das ist natürlich ein Thema, weil das ist teuer. Ich muss entweder das Wasser aus dem Grundwasser raufpumpen oder ich muss es sonst irgendwie aufbereiten und da sind die bisherigen Methoden nicht alle zukunftsfähig, sage ich jetzt mal. Das heißt aber eigentlich, es ist nicht die Wasserknappheit, sondern es sind die Methoden, wie wir zu dem Wasser kommen. Ist es sehr simple, so zusammengefasst. So Wir können es zusammenfassen. Es ist jedenfalls so, dass auch nicht weniger Niederschlag erfolgt. Auch die ganzen Klimareporte zeigen, dass der Niederschlag in etwa gleich bleibt. Selbst mit dieser Klimaerwärmung, die wir derzeit so drastisch erleben, nur werden die Niederschläge anders verteilt übers Jahr und über die Zeit. Das heißt, wir haben jetzt oft sehr konzentrierte, stark Niederschlagsereignisse und dann wieder trockenen Perioden. Früher war das quasi besser verteilt über das Jahr und auch dadurch, dass es jetzt weniger schneit, ergibt sich eine Verschiebung hinsichtlich des Abflusses und der Speicherung im Boden, weil wenn stark Schlag fällt, dann wird natürlich verhältnismäßig weniger Wasser im Boden gespeichert, als wenn das verteilt über mehrere Wochen die gleiche Menge fällt.

Ich glaube, das kann man ganz gut sehen. Sommer 2024 ist ja zumindest für uns in der Steiermark ein sehr dramatischer Sommer, was den Starkregen betrifft. Und ich glaube, man sieht das auch sehr eindrücklich, wenn einfach so sehr große Mengen Wasser in so kurzer Zeit auf den Boden fallen, dann kann der Boden das nicht mehr aufnehmen. Und das hat dann zur Folge, dass wir eben mit sehr vielen Muren zu kämpfen auch haben.

Ja, das zeigt auch eine Schwäche ohne da jetzt weit ablenken zu wollen, aber es zeigt natürlich, wenn wir mit dem Boden nicht besonders sorgsam umgehen, nämlich auch mit dem Bodenaufbau, mit der Struktur, die möglichst ohne Eingriffe erhalten, dann wird das natürlich noch dramatischer.

Ich würde gerne mit dir über eines eurer neuesten Projekte sprechen und zwar Stichwort Isel. Ihr habt ja da, glaube ich, ein sehr großes Projekt am Laufen oder ist geplant. Vielleicht magst du mal

kurz erzählen, was das ist Und was da da Stand, ist, warum geht es eigentlich bei diesem Projekt? Ich weiß jetzt nicht, ich glaube, es ist sogar längerfristig als einfach nur ein Projekt.

Ja, ich würde auch sagen, es ist kein Projekt. Im besten Fall ist es ein Prozess. Aber die Isel ist der wichtigste Gletscherfluss in den Ostalpen, der noch unversehrt besteht. Er rinnt durch Ostirol, mündet dann in die Trau und gleich darauf rinnt die Trau von Ostirol nach Kärnten und dann weiter über Slowenien, Kroatien, Ungarn in die Donau. Und diese Isel, die Quelle der Isel liegt am Umbalkäs, das ist ein Rest von einem Gletscher im Nationalpark Hohe Tauern und von dort ist vielleicht auch die Idee der Gründung des Nationalparks Hohe Tauern ausgegangen. Ich glaube, das kann man fast sagen, es hat damals großen Widerstand gegeben, als Pläne bestanden, die eine große Wasserkraftnutzung mitten in den hohen Tauern einzurichten, ein riesiges Kraftwerk zu bauen und da gab es damals sehr großen Widerstand. Das war in den 80er Jahren. Heute ist die Isel ein ziemlich gut geschützter Gebirgsfluss, das muss man sagen. Sie ist als Natur 2000 Gebiet ausgewiesen, Also hat europäischen Schutzcharakter und ist aufgrund ihrer Naturnähe wirklich ein Kleinod des wachsen dort zahlreiche streng geschützte Arten in ihrem Uferbereich. Die Uferdameriske ist so ein Beispiel, die ist auch immer wieder durch die Medien gegangen. Aber insgesamt macht die Isel etwas aus, dass sie nämlich von der Quelle bis zur Mündung noch einigermaßen unversehrt ist und dass sie auch ihre natürliche Dynamik noch in relativ guter Art und Weise ausleben kann. Und wir haben einerseits als Umweltschutzvereine in Österreich jetzt zwei Aktionen, oder eine Aktion gesetzt, die ganz grundsätzlich mit der Natur und dem Naturverständnis zu tun hat. Wir haben eine Petition ins Parlament eingebracht für eine Eigenrechtsfähigkeit der Natur. Was heißt das? Das heißt, dass wir der Ansicht sind, dass es notwendig ist, einen neuen Zugang, ein neues Verhältnis, einen neuen Respekt gegenüber natürlichen Wesen und anderen Lebensformen als dem Menschen an den Tag zu legen. Man darf nicht vergessen, unser Gesetz sieht eigentlich nur vor, dass der Mensch eine Rechtspersönlichkeit ist. Tiere sind im besten Fall eine Sache, man kann im besten Fall eine Sachbeschädigung haben, aber man anerkennt das Wesen eines Tieres und auch einer sonstigen natürlichen Entität in keiner Weise. Das ist in Österreich durchaus, das stehen wir nicht allein da, in ganz Europa ist es so oder fast in ganz Europa ist es so, wenn man in andere Kontinente schauen, Südamerika wissen wir, dass da ein anderer Zugang besteht, Aber auch in Kanada oder in Neuseeland gibt es inzwischen Flüsse, die haben eine Eigenrechtsfähigkeit, die haben eine Rechtspersönlichkeit erhalten und seit kurzer Zeit gibt es auch in Europa ein solches Beispiel, nämlich eine Lagune in Spanien, Mar Menor, die eine Rechtspersönlichkeit erhalten hat.

Und wir von der Tiroler Umweltschutzvereinigung haben uns gesagt, dieser Schritt heraus aus dem, aus dieser Hybris, aus diesem Hochmut möchte ich fast sagen, nämlich, dass der Mensch die Krone der Schöpfung ist und alle anderen Lebensformen dem quasi stehen und weniger Bedeutung haben, dem möchten wir gerne etwas entgegensetzen und wir engagieren uns jetzt in Zusammenarbeit mit vielen lokalen Persönlichkeiten in Ostirol darum, dass die Isel auch so eine Rechtsperson ihrem Wesen entsprechend erhält. Und das, was ich da ganz interessant finde, ist, wenn wir da mit den Menschen vor Ort sprechen, dann gibt es da eine Gruppe, für die ist es sowieso klar. Die sagen ja natürlich, die Isel, die lebt mit uns und wir leben mit ihr und wenn ich Kummer habe, dann gehe ich zu Isel und erzähle das. Oder wenn ich meiner Partnerin oder meinem Partner etwas einen Antrag stelle oder dann ist vielleicht an der Isel der richtige Ort oder wenn ich mich erholen muss wenn ich psychisch einen Knacks spüre dann setze ich mich ans Ufer also da kommen ganz viele Geschichten und die Geschichten kommen von jung und alt und von aus den unterschiedlichsten Bildungsschichten und aus den unterschiedlichsten Herkünften und da merken wir, dass es eigentlich nur daran liegt, dass wir ein Gefäß finden müssen für das, was schon da ist und für das, was diese Menschen intuitiv empfinden, aber vielleicht sich nie überlegt haben, wie man dem Ausdruck verleiht oder auch Gewicht verleiht. Und das ist jetzt quasi ein Prozess, wo wir uns mit Künstlern und Bauern, mit Unternehmer*innen und Touristikern, mit unterschiedlichsten Leuten, die irgendeine Beziehung zu Isel haben, auseinandersetzen und überlegen, wie kann man diesen Wesen, Isel, die Stimme geben, die sie verdient und die sie braucht in einer Gesellschaft, die eigentlich alles nur mit Geld bemisst und diesen intuitiven und diesen emotionalen Zugang über lange Jahre oder Jahrzehnte, Jahrhunderte, möchte ich fast sagen, hintangestellt oder sogar verdrängt hat.

Aber wenn das erfolgreich ist, würde das ja heißen, dass die Isel durch einen Treuhänder, Treuhänderin vor Gericht vertreten werden kann, oder? Versteh ich es richtig?

Das wäre sicher das Wunschziel, wobei wir uns bewusst sind, dass in im derzeitigen Rechtssystem, wir das nicht abbilden können. Aber das ist uns egal. Es geht eigentlich darum, dass wir als ersten Schritt, ich nenne es mal eine Art fiktive Rechtspersönlichkeit für die Isel erreichen, dass wir das Thema breit diskutieren. Das ist ja nicht etwas, was nur von uns ausgeht. Wenn wir das beobachten, wir sind inzwischen im Austausch mit so vielen Initiativen in unterschiedlichen europäischen, aber nicht nur europäischen Ländern, wo ähnliche Entwicklungen in der Gesellschaft stattfinden, dass ich glaube, das ist jetzt nur noch eine Frage der Zeit. Wichtig ist nur, dass uns klar ist, das ist kein Naturschutzprojekt. Das hat nichts mit Natur – oder Umweltschutz im eigentlichen Sinn zu tun. Zumindest nicht in dem Sinn, wie wir das bisher verstanden haben. Das würde man sagen zu einem neuen Mindset, zu einer neuen Verordnung der menschlichen und natürlichen Lebensformen. Und diese Neuverordnung, die bedeutet, dass wir uns verabschieden von einem dekartischen Denkmodell, der eigentlich ganz wesentlich mit die Ursache ist, dass da ein Auseinandertriften stattgefunden hat, dass unsere Urgroßeltern, Großeltern, unsere Eltern und wir selbst in der Schule indoktriniert bekommen haben, nämlich nur das, was ich messen, zählen und katalogisieren kann, gilt. Und wir haben. Das war sicher ein wichtiger Prozess in einer Zeit vor 250 Jahren. Ich will das gar nicht jetzt kleinreden. Natürlich war die Aufklärung von großer Bedeutung, weil sie geholfen hat, den Naturwissenschaften ein Fundament zu geben. Aber gleichzeitig ist damals alles, was nicht messbar war und was heute nicht messbar ist, als Aberglauben, als Mythos auf die Seite geschoben worden, das wird im besten Fall heute als Esoterik bezeichnet, obwohl wir wissen, dass es in vielen Effekten, in vielen, in vielen Situationen durchaus messbar ist, aber nicht für uns gut darstellbar. Ein gutes Beispiel dafür ist für mich ein Episode aus meinem Studium. Als ich Botanik studiert habe, habe ich mit den Professoren diskutiert über die Intelligenz von Pflanzen. Die haben mich ausgelacht wie einen Volksschüler. Wie kann man nur so blöd sein, so etwas zu glauben? Das ist ja wissenschaftlich überhaupt nicht messbar. Heute ist das völlig unstrittig. Es gibt Zick Untersuchungen, Zick Professoren, die nur auf dem forschen und wir wissen, dass Pflanzen durchaus intelligente Handlungen setzen können, dass sie messbar sind. Ein schönes Beispiel davon ist der Professor Mancuso von der Universität von Florenz, der das auch in Büchern inzwischen verarbeitet hat, weil es einfach so klar ist und so eindeutig heute naturwissenschaftlich belegbar. Vor 30 Jahren hat man drüber klagt und solcher Prozesse gibt es Unzählige, wo also die Naturwissenschaft einfach nicht die Instrumente oder nicht den Blick oder nicht den Zugang hat, um Phänomene, die auf unserem Planeten stattfinden, einordnen zu können. Und ich glaube, wir müssen uns da auch wieder öffnen. Das heißt nicht, dass wir aber gläubig werden müssen, das heißt nicht, dass es Mythen geben soll, die ohne Fundament oder ohne naturwissenschaftliche Basis sein sollen, sondern zusätzlich zu unserem naturwissenschaftlichen Wissen, sollen wir auch auf das, was unsere emotionale Stimme uns sagt, eingehen können?

Ich glaube, da tut man sich vielleicht manchmal ein bisschen schwer, auch in der Abgrenzung zur Esoterik, wie du es eh vorher schon gesagt hast. Was mich jetzt interessieren würde, ist, es gibt ja global Naturlandschaften, die bereits eine juristische Person, als juristische Person anerkannt worden sind. Wenn man sich das jetzt anschaut und vergleicht zu Isel, was kann man sich, oder was erwartet ihr euch im besten Fall, dass das auch für die Isel heißen kann, wird im besten Fall, hoffentlich.

Für die Isel wird das heißen, dass sie nach Möglichkeit in ihrer Vollständigkeit von der Quelle bis zur Mündung weiterhin ohne grobe Beeinträchtigungen bestehen kann. Und damit alles, was mit ihr zusammenhängt, d .h. da gibt es diese Gewässerdynamik, d .h. wie das Wasser durch das Bachbett hinunter fließt. Da gibt es, die ist tagesabhängig, die ist jahreszeitlich abhängig. Da gibt es aber auch eine Dynamik des Geschiebes, die interagieren. Wenn Starkregenereignisse sind, dann gibt es ein starkes Mitnehmen von Geschiebe und man kann ungefähr davon ausgehen, dass bei so einem Bach wie es die Isel ist, dass in etwa die Hälfte von einem Geschiebe, das sie mitnimmt, zermahlen wird. Das heißt, es wird aufgelöst. Und dann gibt es die dritte Dynamik, das ist die, das ist die organische Trift, nennen wir das, also alles, was da hineinfällt, alles, was ein organischem Material dazu gehört zu

einem Bach, das ist zum Teil Futter für die Lebewesen, die da drinnen leben. Und man darf eins nicht vergessen und ich möchte auch gerne diese Analogie in Erinnerung rufen. Es gibt Menschen und es gibt Wissenschaftler, die sagen, der Mensch ist ein Zoo. Der Mensch ist eigentlich nur Nahrungsquelle und Lebensquelle für Millionen verschiedener Bakterien, Kleinstlebewesen, ob sie im Darm ist oder auf der Haut, es ist ein unheimliches Zusammenwirken von Lebensformen, die nicht menschlich sind und im Grunde ist der Mensch, der Wirt für alles das. Man kann sich eine Isel oder einen Bach auch so vorstellen, denn die Isel ist zwar das, was benannt wird und was das Wesen ist, aber in Wirklichkeit leben da hunderttausende, wenn nicht Millionen Lebensformen von Fischen bis zu Makrozoopentos, also kleinsten Insekten, in und an diesem Fließgewässer. Und ohne die Isel können die nicht leben. Das heißt, das ist ein Zusammenwirken. Und ähnlich wie diese Sichtweise auf den Menschen als Lebensquelle für viele andere Lebensformen, könnte man auch die Isel sehen.

Also wir werden auf alle Fälle sehr gespannt diesen Prozess beobachten, wie das weitergeht. Bin ich sehr neugierig. Ich habe jetzt zum Abschluss noch eine Frage an dich, weil ich mich auch, also ich persönlich, und ich vermute auch viele Hörer und Hörerinnen das erste Mal damit auseinandersetzen, was so ein Umweltschützer das es gibt und was der auch so tut oder die. Und wenn ich jetzt mir anschau, Großprojekte wie Skigebiete, wenn die gebaut werden oder riesige Wasserkraftwerke in den Bergen, was ist da die Rolle eigentlich eines Umweltschützers in solchen Fällen? Was machst du da? Was hast du dafür? Welchen Beitrag kannst du leisten?

Also wir sind in Tirol, sind wir ein Team mit 12 Mitarbeiter*innen, die alle eine unterschiedliche Ausbildung im naturwissenschaftlichen oder juristischen Bereich haben. Und wir sind per Gesetz befugt, Parteistellungen in jedem von diesen Verfahren auszuüben. Das heißt, wir bekommen die Unterlagen, wir können Einsicht nehmen und wir können schauen, wie plausibel sind die Gutachten, die vorgelegt werden und was sind die Auswirkungen auf unsere Mandantin, die Natur. Und da haben wir im Unterschied zu Sachverständigen Gutachten die Möglichkeit und das ist auch unsere Aufgabe und darauf bin ich auch vereidigt subjektiv bestmöglich die Interessen der Natur zu vertreten. Das heißt, das führt manchmal dazu und wir haben gerade aktuell so einen Fall, dass die Tivak, das ist der Tiroler Landeswasser und Energieversorger, ein großes Kraftwerk beantragt und wir dann nachdem es keine Einigung im Vorfeld gibt, vor Gericht ziehen und sagen, aus unserer Sicht sind da im konkreten Fall die Fische nicht ausreichend berücksichtigt. V.a. die Jungfische gehen da mit dieser Schwall-Sunkten-Problematik, die sich da durch das Kraftwerk ergibt, ist zu befürchten, dass da junge Fische zu Tausenden zu Tode kommen und das halten wir nicht für nicht vertretbar, deswegen möchten wir eine andere Wasserregime. Und wir waren jetzt gerade vor zwei Wochen in Wien, ein Mitarbeiter von mir beim Bundesverwaltungsgericht und so wie es aussieht, wird das Bundesverwaltungsgericht diesem Argument folgegeben und muss die TIVAK in Zukunft das Wasser nach den Vorgaben von uns oder sogar noch ein bisschen mehr als wir ursprünglich gefordert haben, aufgrund der neuen Sachverständigen Gutachten jetzt abgeben. Das heißt, wir haben da schon ziemlich oft Erfolg. In manchen Fällen ist es auch so, dass wir im Vorfeld ins Gespräch gehen mit den Skibetriebsbetreibern oder mit den Wasserkraft oder Photovoltaik-Anlagenbauern und sagen, warum macht sie das nicht so oder so, dann hätten wir für die Natur ein besseres Gefühl. Und in sehr vielen Fällen wird das dann umgeplant. Und wir brauchen dann auch nicht vor Gericht ziehen, das wird schneller für den Unternehmer, die Unternehmerin und eigentlich unproblematischer. Also insgesamt kann ich jetzt für die Tiroler Umweltschützer schon sagen, dass wir viel zum Guten bewegen können.

Das klingt jetzt sehr danach, es hätte jetzt ja schon einen großen Hebel, den ihr bedienen könnt und die Bedeutung seiner das ist schon eine sehr große. Ganz zum Schluss würde ich dich gern fragen, wenn du jetzt dran denkst Österreich, wir sind ein wasserreiches Land, aber was kann jeder und jede von uns, also die Bevölkerung auch tun, um einfach unser Wasser noch viel besser zu schützen und was kann ich tun in meinem Alltag?

Was sind so die drei wichtigsten Dinge? Das erste ist, glaube ich, dass man das Wasser schätzen kann. Ich kann bei uns praktisch überall in Österreich Wasser aus der Leitung trinken, außer es ist gerade jetzt ein Unwetter gewesen, aber in vielen, vielen Gemeinden kommt Mineralwasserqualität aus der

Leitung. Also mir das bewusst zu machen, dass das Wasser, das bei uns sogar bis zur Klospülung und zur Dusche verwendet wird, eigentlich eine Qualität hat, die wunderbar ist und das in Erinnerung rufen, das ist schon etwas, was ich für sehr wichtige achte. Und das zweite, der zweite Punkt ist für mich auch etwas, was mit der Bewusstseinsbildung zu tun hat oder mit der Auseinandersetzung, Ob man ein Kind hat oder kein Kind hat, ob man als Erwachsener oder als Kind oder auch als älterer Mensch, kann ich nur jeden einladen und jede zu einem Bach zu gehen, zu einem Wasser zu gehen und sich dort aufzuhalten. Wir kommen aus dem Wasser als Menschen. Die Haare auf unserer Haut sind nach dem, wie sie im Wasser gelegen sind. Also da gibt es einen extrem großen, uns gar nicht so bewussten Bezug zu dem Element und der Aufenthalt bei Wasserflächen oder bei Fließgewässern und das ist psychologisch auch untersucht, bewirkt, Wohlbefinden beim Menschen. Das heißt, wenn es mir nicht gut geht oder gerade, wenn es mir gut geht, geht es ans Wasser, bleibt dort, schaut so ein bisschen hinein, lasst das Handy weg. Und da muss ich gar nicht schwimmen gehen, sondern muss mich nur am Ufer bewegen. Am Wasser Tut uns gut.

Das ist ein super schöner Satz und ich glaube, Fazit für uns alle kann nur sein, den Wert des Wassers wieder sehr viel mehr schätzen zu lernen und uns das auch wieder bewusst zu machen. Ja, Johannes, ich sage vielen, vielen Dank für das Gespräch. Alles Gute für euren Prozess, was die Isel betrifft. Wir sind wirklich sehr gespannt was da raus kommt und ich bedanke mich bei allen Hörern und Hörerinnen fürs Zuhören. Hat mir sehr viel Spaß gemacht. Wenn es euch auch so gut gefallen hat, dann lasst uns einfach ein Like da, kommentiert, schickt uns Fragen oder teilt den Podcast auch. Und ja wir hören uns in zwei Wochen wieder, wie immer, auf den Kanälen Spotify und Apple Podcast und bis dahin alles Gute und Baba!